

# Tennengauer Nachrichten

SALZBURGER WOCHEN

NR. 8 // 25. FEB 2021 // € 2,90

## Halleiner Kindergarten musste schließen

**HALLEIN.** Nach mehreren Corona-Fällen (Stand Montag: neun Pädagoginnen sowie vier Kinder) hat die Stadtgemeinde die Kinderbetreuung in Gamp vergangenen Freitag vorübergehend geschlossen – für wie lange, ist noch unklar. Auch Familien von Pädagoginnen und Kindern sollen bereits betroffen sein. Zudem besteht der dringende Verdacht, dass es sich um die ansteckendere britische Corona-Variante handeln könnte. Endgültig bestätigt war dies am Montag aber noch nicht.

 **BOSCH** Hausgeräte

sowieso  
konkurrenzlos!

# Schober

TEL. 06212/71132

## KÜCHEN

[www.schober-kuechen.com](http://www.schober-kuechen.com)

### AUS DEM INHALT

#### Jugendliche trifft Lockdown besonders

**Hallein, Kuchl.** Vor allem in sozial schwachen Familien kämpfen Teenager mit Problemen. Es kann an vielem mangeln: an Platz, an Equipment und an Ruhe. Unterstützung bekommen sie in Jugendeinrichtungen wie Akzente und Zone 11.

Seite 4

#### Radladen startet in Salzburg-Stadt

**Kuchl, Salzburg.** Michael Hödl eröffnet einen zweiten Standort seines „Radladens“ an der Salzburger Nordeinfahrt. 70 Prozent aller verkauften Räder sind schon E-Bikes.

Seite 14

Diesmal im  
„Neue Zeiten Neue  
Wege“-Interview:  
Hermann Maier  
S. 12/13



## Krimi-Fieber im Tennengau

„Das Flammenmädchen“, der dritte Landkrimi aus dem Salzburger Land, wurde auch im Tennengau gedreht. Die Figuren erdachte der Halleiner Manfred Baumann. Im Bild: Hauptdarsteller Manuel Rubey als Kommissar Meraner. Mit kriminalistischem Gespür begleitet von Stefanie Reinsperger als Postenkommandantin Franziska Heilmayr. **Seiten 2/3**

## THEMA DER WOCHE

# Jugendliche trifft der Lockdown besonders

Vor allem in sozial schwachen Familien kämpfen Teenager in Corona-Zeiten mit vielen Problemen. Unterstützung bekommen sie in Jugendeinrichtungen.

**Hallein/Kuchl/Scheffau.** Jonas Irnberger hat kurz vor dem Gespräch mit den TN seine Deutschmatura mit der Note „Sehr gut“ bestanden.

Der 17-jährige Scheffauer macht eine Lehre mit Matura. Irnberger erlernt den Beruf eines Verwaltungsassistenten.

Kürzlich hat Irnberger an einem Redewettbewerb von Akzente Salzburg teilgenommen und zum Thema „Bildungswesen. Bildungssystem“ gesprochen. Auch im TN-Interview erzählt er, was ihm auf die Nerven geht: „Wir hinken im Bildungsbereich anderen Ländern hinterher. Nach einem halben Jahr Lockdown hat Homeschooling noch nicht funktioniert. Das tut es bis zu einem gewissen Grad immer noch nicht.“ Er wünscht sich vor allem einheitliche Regeln. Wenigstens schulintern. Einige seiner Lehrerinnen oder Lehrer schicken die

chen Familien haben das nicht alle Jugendlichen. In einigen Familien mangelt es am Platz, am Equipment und am Internetzugang. „Es gibt Mädchen, die sich im Bahnhofsbereich in das Internet einloggen, um den Aufsatz für ihre Deutschhausübung auf dem Handy schreiben zu können. Das ist erschreckend“, sagt Streetworker Markus Brunnauer. Er leitet die Streetwork-Stelle der Caritas Salzburg in Hallein.

Sobald sie 18 Jahre alt sind, werden Teenager auch von ihren Eltern vor die Tür gesetzt. Jetzt sei es an der Zeit, auf eigenen Beinen zu stehen, argumentieren diese. Brunnauer sowie seine Kolleginnen Iris Brandstetter und Patricia Dürager helfen ihnen, damit sie nicht auf der Straße landen. „Unsere Aufgabe ist es, für die Jugendlichen da zu sein. Sie können mit all ihren Anliegen kommen. Niemand braucht sich zu schämen“, sagt Brunnauer. Im Büro, das sich in der Nähe des AMS (Arbeitsmarktservice) befindet, können Jugendliche ihren Lebenslauf ausdrucken, wichtige Telefonate tätigen oder sich einfach aussprechen. Auch hungern muss niemand. Brunnauer und sein Team haben von der Caritas immer Grundnahrungsmittel wie Nudeln und meistens auch Hygieneartikel zum Verteilen.

Verschwiegenheit und Anonymität sind den Streetworkern ein Anliegen. Wenn Jugendliche es wollen, begleiten sie diese als Vertrauensperson zu Ämtern, Ärzten und zu allen unangenehmen Terminen. Sämtliche Angebote dieser Caritas-Einrichtung sind kostenlos.

Laut Salzburger Landesstatistik leben im Tennengau 4499 Jugendliche im Alter zwischen 13 und 19 Jahren. Für die Teenager

stehen Einrichtungen wie Akzente, Zone 11 und die Streetworker zur Verfügung.

Wenn Jugendliche daheim nicht arbeiten können oder wollen, bietet die Zone 11 in Rif und in Hallein Platz zum Lernen und zum Aufgabemachen. „Sie bekommen Lernbetreuung und können fragen. Nachhilfe bieten wir nicht an“, sagt Anna Habersatter von Zone 11.

„Selbstverständlich hat der Lockdown dazu geführt, dass man neue Wege beschreiten musste, wie man die Jugendlichen erreicht. Beratungen wurden digital geführt, doch man erkannte schnell, dass diese Unterstützung nicht die richtige ist, und setzte vermehrt wieder auf die persönlichen Gespräche“, sagt Florian Scheicher, Halleins Vizebürgermeister (ÖVP).

„Ich feiere die Deutschmatura nur mit meiner Familie.“

Jonas Irnberger, Lehrling

Die Jugendzentren (JUZ) in Hallein und in Kuchl haben wieder geöffnet. Im JUZ Kuchl können seit Kurzem auch wieder Jugendliche in denselben Gruppen wie in der Schule zu Beratungsgesprächen kommen: die einen montags und dienstags, die anderen mittwochs und donnerstags. „Wir machen das in Abstimmung mit der Mittelschule. So sind sie immer frisch getestet und die Gruppen vermischen sich nicht so stark“, erklärt JUZ-Leiter und SPÖ-Vizebürgermeister Gerhard Brandauer.

Natürlich gelten die üblichen Vorsichtsmaßnahmen wie Maske



Wärmende Sonne genießen und mit Abstand plaudern.

BILD: SW/C.FRÖSCHL

## Die „Corona-Generation“ ist noch lange nicht verloren

### MEINUNG

Matthias Petry



Jugendliche in Corona-Zeiten, eine „verlorene Generation“? Ein weit verbreiteter, knackiger Ausdruck momentan – der aber jede Verhältnismäßigkeit sprengt. Sollen ernsthaft heutige Jugendliche, wenn auch geplagt von Homeschooling, wenig Sozialkontakten und zwangsweise zu viel Bildschirmzeit, auf einer Stufe stehen mit Bürgerkriegsflüchtlingen oder Weltkriegsüberlebenden?

Das hilft niemandem, am wenigsten den Betroffenen selbst. Denn dann nimmt man ihre Probleme nicht mehr ernst. Und die gibt es natürlich zuhauf.

Die volle Breitseite bekommen dabei die Schwächsten – jene in beengten Wohnverhältnissen, mit entnervten überängstlichen Eltern, jenseits das Homeschooling mit Lernschwierigkeiten und/oder mangelnder Ausrüstung meistern müssen, und das ohne die allkontakten und Freizeitmöglichkeiten, die für die „Psycho-“ so wichtig wären.

Es wird sicher große Anstrengungen aus allen Teilen der Gesellschaft brauchen, um benachteiligten Jugendlichen dieser schweren Zeit neue Chancen zu geben. Aber vielleicht wird auch die „Corona-Generation“ zeigen, was schon vermeintlich „verlorene Generationen“ bewiesen haben: Sie sind zäher, als gedacht.

MATTHIAS.PETRY@SVH.AT



„Wir sind für alle Jugendlichen da und schicken niemand weg.“

Markus Brunnauer, Streetworker

Aufgaben per E-Mail, über „Microsoft Teams“ oder „Zoom“. Teilweise habe er auf mehreren und verschiedenen Kanälen seine Aufgaben bekommen.

Homeschooling mag die 15-jährige Schülerin Aylin Mete nicht. Sie geht lieber in die Schule: „Während des Unterrichts kann ich gleich fragen und besser mitarbeiten. Außerdem treffe ich meine Freunde in der Schule.“

Mete und Irnberger haben daheim die technischen Möglichkeiten, den Platz und die nötige Ruhe. Vor allem in sozial schwachen

tragen, Abstand halten, maximal vier Personen und natürlich sei es nach wie vor kein Regelbetrieb, meint Brandauer: „Es ist klar ein Beratungsangebot, damit sie einen Ansprechpartner außerhalb der Familie haben, also die ureigenste Funktion einer Jugendeinrichtung.“

Normalerweise wird durch gemeinsame Freizeitaktivitäten Vertrauen aufgebaut, man kommt ins Reden und die Jugendlichen haben den Mut, ihre Probleme anzusprechen. Das fällt jetzt natürlich weg. Brandauer ist optimistisch: Mittlerweile wiegt der Verzicht schwerer und auch das Maskentragen ist man gewöhnt. „Wir werden sehen, wie es anläuft.“

Im Februar interviewte das JUZ-Team Jugendliche in Kuchl, um die allgemeine Stimmung zu ergründen. Der Tenor: Die Jugendlichen sind genervt und der Situation überdrüssig. Vor allem die permanenten Regelungen und Einschränkungen sind für alle mühsam. Zudem wäre für die Jugendlichen jetzt die Zeit der neuen Erfahrungen.

C. Fröschl/M. Petry

RANGE ROVER EVOQUE

AUTOFREY LIMITED EDITION



ABOVE & BEYOND



NUR € 44.900,- €\* STATT € 57.500,- €

Unser exklusives Sondermodell für Sie: 163 PS Diesel, 9-Gang-Automatik, mit Allradsystem und vielen Extras wie zum Beispiel Lederausstattung, Navi, Metallic-Lackierung, Sitzheizung, Winterpaket, u.v.m.

Jetzt bei AutoFrey - Achtung: limitierte Stückzahl!

\* Unverbindlich empfohlener, nicht kartellierter Richtpreis inkl. 20% USt., 11% NoVA und modellspezifischem Preisvorteil. Kraftstoffverbrauch komb. in l/100 km: 6,8-6,5; CO<sub>2</sub>-Emissionen komb. in g/km: 177-171, nach WLTP. Weitere Informationen unter [www.autoverbrauch.at](http://www.autoverbrauch.at). Symbolfoto.

AutoFrey GmbH

Alpenstraße 51, 5020 Salzburg, Tel.: 0662-62 35 81-0, E-Mail: [info.salzburg@autofrey.at](mailto:info.salzburg@autofrey.at), [www.autofrey.at](http://www.autofrey.at)